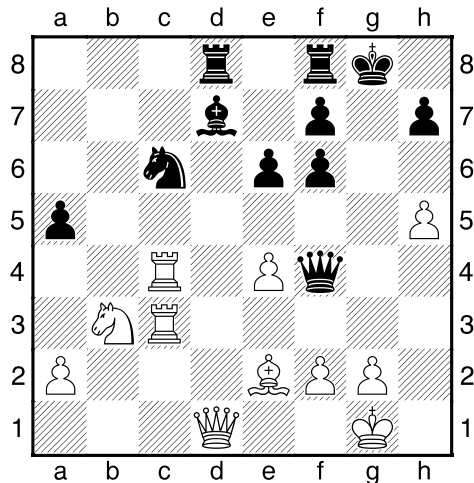


## Der Watteknüppel

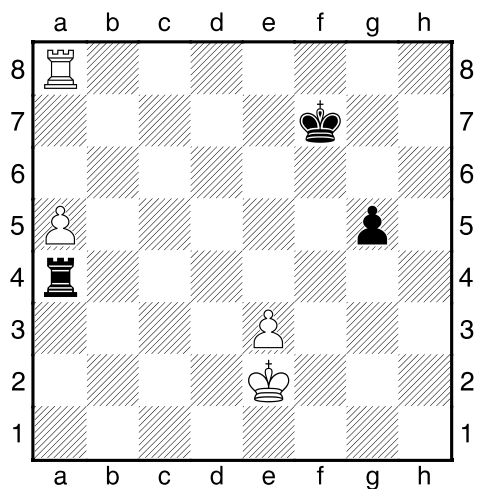
Boris Gelfand gegen Arkadi Naiditsch, gestern in Dresden - ich sah ihre Partie in der Live-Übertragung. Was spielte Gelfand hier mit Weiß?



**25.Dc1!** Darauf bin ich nach dem vorhergegangenen 24.T1c3 gerade nicht gekommen, obwohl Gelfand einige Züge zuvor schon einmal den Damentausch angeboten hatte. Der Turm drohte also nicht so sehr mit dem Schwenk zum Königsflügel, sondern räumte das Feld c1 für seine Dame, die sich gern gegen ihre aktive schwarze Gegenspielerin tauscht. Weiß gewann nach nur zehn weiteren Zügen.

Langsam bereite ich mich schon auf die Entbehrungen nach der Olympiade vor, wenn es keine täglichen Live-Übertragungen von über 500 Partien mehr geben wird. Zu lesen aufgehoben für jene Zeit danach habe ich mir ein paar Hefte von „Koreana“, der Zeitschrift für Kunst und Kultur aus Südkorea, nachdem ich im Sommerheft 2006 gleich mehrere interessante Artikel fand. Da war der Beitrag über die Taucherinnen der Insel Jeju, die mit übermenschlicher Willenskraft zwei Minuten die Luft anhalten und in 20 Metern Tiefe Meeresfrüchte pflücken. Der Artikel des Fotografen Yi Gyeom besingt den koreanischen Wald. „Nur wenige Menschen interessieren sich dafür, wie sanft und schön sich die jungen Nadeln der Tannen anfühlen. Nur selten begegnet man Leuten, die ihre Arme um einen Baum legen, um zu fühlen, wie warm er ist. Wie sehr mag dieser Baum sich freuen, wenn ihn jemand umarmt? Wahrscheinlich ist es aber eher der Mensch, der sich über die Umarmung freut.“ Und dann der Artikel über den genialen koreanischen Go-Spieler Lee Chang-ho (geb. 1975). Dessen Stil ist unbrillant und langsam. „Lee setzte nie zu einem entscheidenden Schlag gegen den Gegner an. So bemerkte sein Gegner nicht, wann und warum er das Spiel verloren hatte. Lee wurde daher auch *Watteknüppel* genannt.“ Welcher große Schachspieler ließe sich mit Lee Chang-ho vergleichen? Vielleicht Michael Adams, von dem einmal gesagt wurde, er mische seinen Zügen einen Tropfen Gift bei. Michael Adams – Michail Gurjewitsch, Dresden 2008: **1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 a6 4.Sgf3 c5 5.dxc5 Lxc5 6.Ld3 Sc6 7.0–0 Sf6 8.exd5 exd5 9.Sb3 Lb6 10.Te1+ Le6 11.c3 0–0 12.h3 Se4 13.Le3 Lf5 14.Sbd4 Lg6 15.Sxc6 bxc6 16.Se5 Lc7 17.Sxg6 hxg6 18.Lxe4 dxe4 19.Da4 Dd6 20.Dxe4 Tae8 21.Df3 Dh2+ 22.Kf1 f5 23.g3** Natürlich muss Weiß etwas gegen die Drohung 23....f4 tun. Schwarz schlägt nun

einen Schutzbauern des weißen Königs mit Schach, doch sein Angriff stößt in Watte hinein. 23...  
**Dxh3+ 24.Dg2 Dg4 25.Ld4 f4 26.gxf4 Dd7 27.Dxg6 Lxf4 28.b4 Ld6 29.Tad1 Txe1+ 30.Txe1**  
**Lxb4 31.De6+ Tf7 32.Dxd7 Txd7 33.Te8+ Kf7 34.Tc8 c5 35.Le5 La3 36.Tc6 Te7 37.Ld6 Te4**  
**38.Txa6 Lb2 39.Lxc5 Lxc3 40.Le3 Tb4 41.Ke2 Ld4 42.a4 Lxe3 43.fxe3 g5 44.a5 Ta4 45.Ta8**



und Schwarz gab auf. Wenn er keinen verletzbaren König hätte, hielte er remis. Wo und wann hat Schwarz das Spiel eigentlich verloren?